

Conductor

Bethleem non es minima in principibus iuda ex te enim exiet dux qui regat populum meum israhel ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum.

Surgite ingilemus uenite adoremus quia nescitis horam quando ueniet

dominus. **E**ntuemini quoniam sit gloriosus iste qui ingreditur ad saluandum populos. **R.** Ecce apparebit dominus super nubem candidam et cum

eo sanctorum milia et habens in uestimento & in femore suo scriptum

rex regum & dominus dominantium. **E**cce dominator dominus. **G**enu

Bethleem ciuitas dei summi ex te exiet dominator israhel et egressus

eius sicut a principio dierum eternitatis & magnificabitur in medio

uniuerse terre et pax erit in terra nostra dum uenerit.

Deus aliban ueniet. Et pax. **Q**ui uenturus est ueniet et non tarda

bit iam non erit timor in finibus nostris quoniam ipse est saluator

nofter. **E**xion species decoris eius. **Q**um. **C**onsurge consurge.

Suscipe uerbum uirgo maria quod tibi a domino per angelum trans

missum est concipies per aurem domini paries & hominem ut benedic

ta dicaris inter omnes mulieres. **A**ue maria gracia plena do

minus tecum. **A**gipre noli flere quia dominator tuus

Blu. m. 40047

for 11/2

Blu. unis. 40047

(Ouedling. Antiphon.)

XI

cum uobis uentis quis apparuit nunc uidimus in gero angelorum salua

torum dominum. Dicite quidnam uidistis et annunciate christi natiuitatem

Beata dei genitrix maria cuius viscera intacta permant hodie ge

nunt saluatorem seculi. Beata et uenerabilis uirgo que sine tactu pu

doris inuenta est mater saluatoris. hodie. Confirmatum est cor uirginis

in quo diuina misteria angelonarrantur concepit et forma prefilius

hominum castis concepit uisceribus et benedicta in eternum deum no

bis protulit et hominem. Domus pudici pectoris templum repente fit dei

intacta nesciens uirum. Cuius. Venerat de terra ortus est et iusticia de

celo p. sperit. Benedixisti. Inuentus est in ea ipse fundauit eam al

tissimus. Funduina. Letemur celi et exultet terra ante faciem domi

ni quoniam uenit. Cantat dno. Ipse inuocabit me. Sca et immaculata

uirginitas quibus te laudibus referam nescio quia quem celi capere non

poterant tuo gremio contulisti. Benedicta tu in mulieribus et benedic

tus fructus uentris tui. Quia. Beata uiscera marie uirginis que porta

uerunt eterni patris filium a beata ubera que lactauerunt christo

minum quia hodie p. saluat mundi de uirgine nasci dignatus est. Dies

velot, Utrecht) eine Vermengung der Metzger und St. Galler Zeichen für die ligierte *Clivis*, also bald 7, bald 7 (s. MGG VIII, 72, 2. und 3. Zeile). — Auch unter den gotischen Kursivschriften konnte die Metzger Neumenschrift neben Quadratnotation und Hufnagelneumen vor allem am Rhein und im Südosten einen gewissen Raum wahrnehmen (s. MGG I, Taf. 20 für die rhein. Kur-sive und I, 312, II, 37, III, Taf. 13, V, 651, 635, VII, Taf. 74, 79, 80, VIII, 1038 als Beisp. der in Ost-deutschland z. T. zu rhombischen Formen weiter ent-wickelten Metzger Schrift). — *δ. Die bretonische Neu-menschrift.* Eine sehr alte Sonderform der nordfrz. Schrift ist die bretonische. Nach dem Aufbewah-rungsort der ältesten Quelle wurde diese Nota-tion vielfach als Notation von Chartres bezeichnet. Doch beruht diese Bezeichnung, wie M. Huglo 1954 gezeigt hat, auf einem Irrtum. Liturgie und parallele Hss. dieser Schrift weisen auf die Bretagne als Heimat. Chartres ms. 47 (PalMus XI) reicht noch ins Ende des 10. Jh. zurück. Die Diastematie zeigt weitere Fort-schritte, aber auch die Auflösung der Ligaturen. Alles, was vertikal übereinander steht, ist abwärts zu singen, was schräg, aufwärts. Die Zeichen sind (rhythmisch?) stark differenziert, und in dem Buchstaben *q* (wohl Abbréviation für *equaliter*) wird ein erster Versuch des *Custos* innerhalb der Diastematie gegeben. — *ε. Die aquitanisch-provenz. Neumenschrift* (s. Taf. 90, 3) stellt eine konsequente Weiterführung der bretoni-schen Schrift dar. Durch die radikale Auflösung fast aller Ligaturen wird die Möglichkeit für eine klare Form der Diastematie geschaffen, noch nicht in dem ältesten bis 930 zurückreichenden Anfängen, wohl aber um 1000 in dem Hymnar aus Moissac und in solch sorgfältig geschriebenen Troparen wie dem von Toulouse (MGG V, Taf. 29) mit den auf gedachten oder vorgeritzten Linien angeordneten Punktreihen. Einen Schritt weiter geht das erwähnte Hymnar, das schon eine deutliche, wenn auch noch keine feste Orientierungslinie besitzt. Das geschieht erst in dem Graduale und Tropar von St. Yrieix (PalMus XIII). Hier tritt für die authentischen Modi die Terz über der Finalis, für die plagalen die Finalis selbst als Orientierungslinie ein (ohne Schlüssel). St. Martial ist der eigentliche Mittelpunkt der aquitanischen Schreib-schulen; daneben sind zu nennen Yrieix, Moissac, St. Géraud, Auch, Albi, Toulouse, Arles u. a. Von hier aus ging die Einführung der röm. Liturgie in Spanien um 1100 vor sich. Die Einführung der Linien und der Quadratnotation bedeutete für diese Schrift das Ende. Die Conductushs. Paris BN lat. 1139 aus St. Martial benutzte schon um 1150 vorübergehend das guidoni-sche System (fol. 119–134v), kehrte jedoch wieder zur alten Praxis zurück (s. MGG II, 1618, Abb. 1). Erst die zweite Conductushs. (Paris BN lat. 3719) öffnete sich gegen Ende des 12. Jh. dem neuen System. — *b. England* (s. Taf. 91). *α. Die angelsächs. Neumenschrift,* deren ältestes Zeugnis das Pontifikale von St. Germain (Cornwall), Rouen (A 27), ms. 368 aus dem 10. Jh. darstellt (s. J.-R. Hesbert, *Ju-mièges*, Taf. II/III) und die noch im 10. und 11. Jh. so bedeutsame Hs. Überlieferungen wie die Tropare aus Winchester (heute Oxford, Bodl. 775 und Cam-bridge, Corpus Christi Coll. 473) hervorgebracht hat, läßt sich in ihren Anfängen kaum von der nordfrz. Kursivschrift unterscheiden. Als wichtigstes Unter-scheidungsmerkmal dient das Fehlen des kleinen Hakens beim Auslaufen der *Clivis* sowie die reichere Verwendung von Zusatzbuchstaben. Hierin und in der Form des aufgelösten *Pes* kann man Metzger Einflüsse sehen. Im übrigen trifft die oft ge-

nannte Abhängigkeit von Fleury (s. MGG III, Sp. 1362) wohl auch für die Notenschrift zu. An Nach-wirkungen einer ir.-vorkarolingischen Neumenschrift ist nicht zu denken. — *β. Die anglo-normannische Neumenschrift.* Die Übernahme der Linienschrift im 12. und 13. Jh. knüpfte in England nicht wie anders-wo an die alte Tra-dition an, sondern richtete sich nach dem Vorbild der frankonormanni-schen Schrift von Rouen um 1200, wie ein Vergleich des Graduale von Rouen (13. Jh.) mit dem gleichzeitigen Graduale von Sarum deutlich macht. Das eben-falls aus dem 13. Jh. stammende Antiphonar von Worcester (Pal-Mus XII) zeigt ebenfalls diesen Übergangstyp, wahrt aber durch Schrägstellung noch den kursiven Charakter der Neu-men. — *c. Deutsch-land.* Den Zusam-menhang der deut-schen Neumen mit der nordfrz. Neu-menschrift zeigt am deutlichsten der Tonar des Regino von Prüm um das Jahr 900 (s. MGG I, 879; VIII, 371). Ihren Höhepunkt und ihre größte Differenzierung (rhythmische Epi-seme, *Litterae significativae*) erreicht diese Schrift um das Jahr 1000 in den alemannischen Klöstern St. Gallen, Einsiedeln und der Reichenau (PalMus I, 2. sér. I und II; MGG I, Taf. 21; III, 1270; V, Taf. 29). Am Anfang des 10. Jh. wurde diese *sankt-gallische* Neumenschrift auch im *Scriptorium* der Rei-chenau gepflegt, aus dem der Bamberger Tropar (Bam-berg, StB lit. 5, geschrieben um 1001) und das Qued-linburger Antiphonar (Berlin, StB 40047, um 1018), vermutlich auch die Mindener Tropare (Berlin StB lat. Q^o 11 und 15, um 1025) hervorgegangen sind. St. Gallen übte mit seiner Schrift, als deren kunst-fertigster Schreiber der Rekluse Hartker bekannt ist, seinen Einfluß bis nach Oberitalien, so nach Monza (MGG I, Taf. 20), Bobbio, Moggio und ins Tal von Aosta aus. Aus der Reichenau stammt die Tradition der berühmten Schreibschulen von Regensburg (St. Emmeran und Mittelmünster; s. MGG II, 762, Gra-duale von Kaufungen, geschrieben 1020 in Mittel-münster). Damit wiederum hängt das *Scriptorium* von Seon zusammen, das den Bamberger Dom Hein-richs II. um 1024 mit liturg. Hss. versah. Die Schrift ist jedoch nicht auf die Schulen Süddeutschlands be-schränkt. Ebenso alt wie die Prachthss. der bayr. und

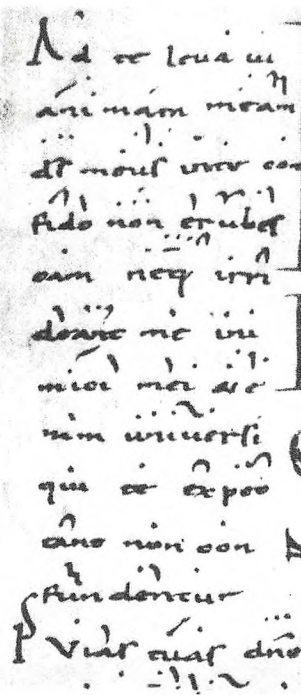


Abb. 12: Der Introitus „Ad te levavi“ in paliofränkischer Notation des Essener Sakramentale, geschrieben in Corvey um 870. Düsseldorf LB, Ms. D 1, fol. 126v.



Pal. univ. 4^o Música II, 1170

